

foegel den eigentlichen Urheber derselben nirgends nannte, ja in den spätern Drucken sogar selbst als der Uebersetzer genannt und bisher allgemein als solcher angenommen wurde, ist es nöthig, die Gründe für meine Ansicht näher auseinander zu setzen.

Zufälliger Weise ist die hiesige k. k. Universitäts-Bibliothek im Besitze jener ersten Ausgabe vom Jahre 1516, welche wohl zu den seltneren Büchern zu rechnen sein dürfte¹⁾. Ich verglich demnach meine vor mehreren Jahren genommene Abschrift des Einganges der alten Hs. mit dem vorhandenen gedruckten Texte, und fand dass Heinfogel die beiden poetischen Vorreden am Anfange von Megenberg's Werke wegliess, dafür aber wie es damals gewöhnlich war, eine neue, von ihm abgefasste vorausschickte, und dass der eigentliche Text des Buches selbst beinahe von Wort zu Wort mit dem alten handschriftlichen zusammenstimmt. Als Beleg des Gesagten möge er hier soweit ich ihn damals abschrieb gegenübergestellt folgen:

Megenberg's Uebersetzung.	Heinfogel's Text.
<p>Das churtz puch von der gestalt der welt, tail wir in vier haubt stuck. An dem ersten well wir sagen was spera, oder ain runden gros sey, was der runden grozz achs sey, was der himel spitz sey, wie viel der welt runden grozz sein, was der welt gestalt sei vnd ir form. —</p> <p>In dem andern haubtstück wellen wir sagen von den Kraissen, dar-</p>	<p>Das kurtzts büchlein von der gestalt der welt, teyl wir in vier haubt stück. Im erstē hauptstück wöl wir sagē was sphaera, oder ein runde grösse sey, was der runden gröss achs sey, was der himels Polus oder spitzs sey, wie vil der Spheer sein, was der welt gestalt vnd ir form sey.</p> <p>In dem andern haubt stuck, wöl wir sagen von den Kreyszen oder</p>

dirte in Cöln Philosophie und Mathematik, wurde Magister, lehrte dort einige Zeit über Theologie und kehrte dann wieder in seine Vaterstadt zurück. Er stand in grossem Ansehen wegen seiner Kenntnisse in der Mathematik, im J. 1514 verlieh ihm Kaiser Maximilian I. den Titel eines Hofcaplans. Er half dem Joh. Werner in der Herausgabe einiger geographischer Werke, verfertigte das in Nürnberg aufbewahrte hemisphaerium stellarum nach Angabe des J. Stabius, welches später Albr. Dürer in Holzschnitt herausgab, und starb im Jahre 1530.

¹⁾ Das Buch ist ausführlich beschrieben in Strauss' And. Opera rariora . . Eichstadii 1790, Seite 247, woraus es auch Panzer in seine Zusätze S. 140 aufgenommen hat. Es enthält 28 Blätter in 4^o.